



Wiesbadener Tagblatt.

29. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugspreis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, nach die
Post 1 M. 50 Pfg. vierteljährlich 4 M. 50 Pfg.
Kostgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 100.

Freitag, den 1. März.

Donnerstag, den 1. März.

Preis pro Nummer 50 Pfg.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die neue akademische Hochschule für die bildenden Künste und für Musik in Berlin.

Die Schüler der Kunstakademie in Berlin rufen sich zu einem Feste, welches wegen seiner Veranlassung, dem 50-jährigen Jubiläum ihres Direktors, des Professors Anton v. Werner, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Hochschule lenkt. Bekanntlich soll die Hochschule von dem Gebäude unter den Linden das in seiner Weise mehr seinen Anforderungen genügt, nach Charlottenburg verlegt werden. Vor nunmehr drei Jahren sind die Pläne zum Neubau, der auch die Kunstschule in sich schließen wird, nötigen Mittel vom Reichsanzeiger bewilligt worden. Das endgültig zur Ausführung bestimmte Projekt der Bauverträge v. Großheim und Köpfer ist seit 1 1/2 Jahren im Bau begriffen. Die beiden Hochschulen haben ihren Platz in der ehemaligen Baumstraße zu Charlottenburg, Gartenbergstraße, gefunden. Direkt neben der Krüger- und Ingenieurstraße gelegen, erstreckt sich der außerordentlich umfangreiche Gebäudekomplex von der Falanckstraße bis zur Kurfürsten-Allee und zum Steinplatz. Die Hauptfront mit den großen Repräsentationsräumen und den Ausstellungshallen liegt nach der Gartenbergstraße zu, den östlichen Teil davon nimmt die Kunstschule in Anspruch, in welcher ein großer Kongresssaal mit vorgezogen ist, der vermöge einer ganz eigenartigen Baukonstruktion eine vorzügliche Akustik erhalten soll. Die einzelnen Gebäude, in denen, außer den sämtlichen Lehrmitteln, auch die kunstwissenschaftlichen Institute, wie das Institut für Anatomie und Physiologie, untergebracht sind, gruppieren sich um einen geräumigen Hof. Dieser Hof ist die Akademie der bildenden Künste weit das Hauptgebäude, die eigentliche alte Hochschule. Unter den Linden schon längst nicht mehr genug Platz und Zeichen für den Bau, auch zum Teil in der Baumstraße am Steinplatz, dann in dem großen Künstlerhaus in Siegenbühl an Bahnhof Tiergarten eine Anzahl Räume, die nach ihrer Fertigstellung alle in die neue Hochschule verlegt werden. Es ist dies ein bedeutender Fortschritt für Lehrer wie Studierende zugleich.

wora bei Warschau, berühmter Komponist und Klaviervirtuos. 1815: Napoleons Landung bei Cannes. 1798: Sieg der Oesterreicher über die Franzosen bei Altdorf. 1792: Kaiser Leopold II.
— **Frühlingsboten.** Gestern sah man den ersten Schwarm von Schneeganssen nach Norden ziehen. Im Walde schlagen die Ansätze, im Felde trillern die Vögelchen.
— **Walhalla-Theater.** Es sei auf den heute im Annoncen-Blatt veröffentlichten Spielplan des Walhalla-Theaters hingewiesen. Danach umfasst das ungenügend reichhaltige Programm nur erstklassige artistische Nummern; so außer dem berühmten Schiller'schen Reigen, auf den schon gestern hingewiesen wurde, die bekannten liebreizenden Amerikanerinnen Eifers Hengler, die urkomischen Pantomimisten Fred Marzahn, das brillante Damen-Gesangs-Trio Donauperl, der neue Humoristenstern Hermann Wehling u. Das Theater-

— **Niedernhausen, 23. Februar.** Der biesige karnavalistische Verein veranstaltete gestern Mittag einen Maskenzug in verschiedenen Gruppen durch unser Dorf und hielt am Abend einen Maskenball im „Deutschen Haus“ ab. — Auch in der biesigen Gegend sind eben eine große Anzahl Personen an der Influenza erkrankt, und fordert diese heimtückliche Krankheit unter Alt und Jung zahlreiche Opfer. — Am vorigen Montag starb hier der frühere Bürgermeister Riß von hier, der Erbauer der biesigen katholischen Kirche, im Alter von 80 Jahren. — Der Bürgermeister Sauerborn in Königshofen hat sein Amt, das er erst drei Jahre bekleidete, freiwillig niedergelegt. An dessen Stelle wurde Herr Georg Sauerborn dafelst zum Bürgermeister gewählt. — In den Eisensteingruben, die in dem Wald distrikt „Hieglertopf“ der Gemeinde Jbsheim und Niederseebach liegen, hat man in einer Tiefe von etwa 50 Meter Eisensteinlager gefunden. Der Stein ist von großer Güte und soll an



Aus Stadt und Land

— **Geschichtskalender.** 1. März 1897: † Karl Kopp zu Mühlgart, Professor der technischen Hochschule. 1897: † Oberbürgermeister Dr. Otto Prentler zu Barmen, bekannter Dicht- und Zeitschriftenschrift. 1877: Friede zwischen Serbien und Türkei. 1871: Abreise Napoleons III. nach die Nationalversammlung in Bordeaux. 1871: Wegzug von Paris durch die Deutschen. 1869: † Alphonse de Lamartine, französischer Dichter und Staatsmann. 1848: Der Bundestag erlegt eine Ansprache an die deutsche Volk. 1897: † Professor Dr. Georg Giers, bekannter Schriftsteller und Romanhistoriker. 1819: † Friedr. Franz Geyer zu Belgawa-

größerer wird während der ganzen Saison bedeutend verstärkt. Die heutige Größtens-Vorstellung dürfte speziell vor einem ausverkauften Hause stattfinden.
— **Preussische.** Das „Frankf. Volksbl.“ schreibt vom Main: Ein lauberes Händchen, das wohl alle anderen, in letzter Zeit durch verschiedene Tagesblätter berichteten ähnlichen Vorgänge weit übertrifft dürfte, ist aus hiesiger Gegend zu berichten. Eine arme, trinkende Witwe kaufte von einem Reichthümer Handwerker ein Pferd für 800 M. Der Händler hatte das Pferd für ganze 57 M. von einem Bauern erstanden, also mit 37 M. nicht weniger als 283 M. erschaubt. Nun starb vor einigen Wochen jene Witwe, und ihr Nachlass mußte der minderjährigen Kinder wegen versteigert werden. Verkauft wurde nun von einem zweiten Handwerker für 47 M. erstanden, sofort aber wieder für 100 M. an einen Bauern verkauft, also auch wieder mit 53 M. Profit. An einem thätiglichen Beride von 37 M. wurden demnach im Ganzen 336 M. oder 908 Pct. verdient. „Seht doch, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein.“ So möchte man launig ausdrücken, wäre die Sache nicht gar zu traurig. Ist's da ein Wunder, wenn es mit unseren Landwirthen immer mehr abwärts geht.

Werth dem Manganeisenstein nahe stehen. In diesen Bagen führen ein Hauptstollen, der eine Länge von über 500 Meter hat, und verschiedene kleinere Seitenstollen. — Die Gemeinde Bierstadt hat den Reichthum gefast, einen Leichenwagen anzuschaffen. Derselbe wird eben in der Wagenfabrik von Kriffel und Reichert dahier angefertigt.
— **Aus der Umgebung.** In Gltville wurde in der Wohnung des Herrn A. Forke eingebrochen und 600 M. in Bar entwendet. — Die Strafkammer in Gießen sprach die Gräfin Margarethe zu Alfeningen-Westerburg, vermittelte Gräfin Nibel, im Wieder- aufnahme-Verfahren wegen eines ihr zur Last gelegten, mit ihrem Schwager, dem Grafen Friedrich zu Alfeningen-Westerburg begangenen Ehebruchs von Strafe und Kosten frei. Das Landgericht Gießen hatte im Jahr 1897 auf eine Gefängnisstrafe von vier Wochen erkannt. — In rührender Retrospekt hatte die arme Witwe A. in Kullhausen, welche vor Kurzem ihren Mann bei einem Unglück im Keller ausgraben mit Hinterlassung von 12 Kindern verlor, einen Brief an unseren lieben Kaiser und seine Frau geschrieben und Herrn Generalkonsul v. Lade in Gießen um bestmögliche Beförderung des Bittgesuches nach Berlin gebeten, was auch gern erfolgte. Nach einer eben aus dem Geheimen Civikabinett er-

Aus Kunst und Leben.

— **Der neuen amerikanischen Gathmann-Panone** widmet die Wadener Zeitschrift „Industries and Iron“ einen besonderen Bericht, wonach die außerordentlichen Leistungen von dem neuen Geschütz zu erwarten sind. Gegenwärtig werden die Kanonen in den Regimentsregimenten zu sechs-Pfündern hergestellt und demnach für das große Geschützgeschäft fertig sein. Auf dem Schießplatz in Sandy Hook ist bereits ein großer Wall von Tausenden von Tonnen Erde und Sand, geeignet mit Krupp'schen Stahlplatten, von 1 1/2 Fuß Dicke, aufgebaut worden, der mit der Gathmann-Panone beschoßen werden soll. An den Gründungen Louis Gathmann ist das Wichtigste nicht das eigentliche Geschütz, sondern dessen Gehäuse, und an diesem wieder der Hüder, mit dem bereits Versuche angestellt worden sind, um seine Sicherheit zu erproben. Es wurden fünf Kanonen mit einer Geschwindigkeit von 800 Metern in der Sekunde auf die Gathmann-Granate abgeschossen, so daß diese in dem Centrum des Hüders getroffen und mit ihrer ganzen Ladung durchdrungen wurde. Die Granate explodirte allerdings durch den Stoß, aber die Hauptladung von Schießbaumwolle blieb unbeschädigt, obwohl die ganze Granate in Stücke gerissen wurde. Sie ist in zwei Abtheilungen konstruirt, von denen die vordere und größere mit der Sprengladung gefüllt wird, während die hintere und weitaus kleinere die Panzerkapsel enthält. Sie sind beide von einander getrennt durch eine Wand, welche die Ladung schützt, falls der Hüder zufällig zur Explosion gebracht werden sollte. Der Beschluß der Schießprobe ist so eingerichtet, daß er sich von selbst erst dann öffnet, wenn das Geschütz den Weg der Kanone verlassen hat und sich mit vorgegebener Geschwindigkeit und Drehung durch die Luft bewegt. Bei Aufprall explodirt dann zunächst die Panzerkapsel, diese bringt die vordere Schießbaumwolle zur Explosion und diese wiederum wirft dann auf die Hauptladung höher Schießbaumwolle. Die zerstörende Wirkung der Granate soll alles Zerstören übersteigen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat bereits drei Jahre lang Versuche mit dem neuen Geschütz angestellt, bis im Februar d. J. ein Versuch gemacht wurde. Die Gathmann-Granate war dabei in Ladungen von Schießbaumwolle im Gewicht von 9 bis 124 Pfund gefüllt. Erdhügel aus 200 Metern Sand und Kies, 21 Stahlplatten überdeckt, wurden mit einem einzigen Schuß zerstört und der Sand auf viele hundert

Metern weit in der Umgebung verstreut. Zum Schluß wurde auf besondere Veranlassung des Kriegsministeriums ein Bau von außerordentlicher Stärke hergestellt. Eine Platte aus Nickelstahl wurde durch 9 mächtige Eisenbalken gestützt und dann mit ebenso viel Eisenbahnschienen derselben Dicke verbunden, darauf das Ganze mit 200 Centner Erde besetzt. Dann wurde ein Gathmann-Geschütz im Gewicht von 945 Pfund und einer Ladung von 210 Pfund Schießbaumwolle aus einer 12-pfündigen Kanone auf das Ziel abgeschossen. Die Stahlplatte wurde in Stücke zertrümmert, die Eisenbalken wie Streichhölzer abgebrochen und die gewaltige Erdmasse in alle vier Winde gestreut.
— **Zwerghafte Kreinwohner Europas.** Von den Funden, die Dr. Krieger im Schweizerland bei Schaffhausen machte und die zum größten Theil im schweizerischen Landesmuseum aufbewahrt sind, machten unter den Anthropologen besonders einige menschliche Skelette von abnormer Kleinheit Aufsehen. Professor Kollmann in Basel legte dieselben verschiedenen Naturforscher-Berichtungen vor. Ueberall überginge man sich, daß man es da mit Skeletten von ausgewachsenen, aber überaus kleinen menschlichen Individuen (140 Centimeter) zu thun habe. Auf ausgewachsene Menschen deuteten die abgenutzten Zähne hin, dazu lieferte die Radiographie den Nachweis, daß das keine verstorbenen Knochen von Zwergen, sondern vollkommen ausgebildete sind. Allein diese Funde aus neolithischer Zeit blieben vereinzelt, und die Ansicht Kollmanns, daß es Skelette von Kreinwohnern seien, fand daher etwas in der Luft. Nun hat aber, wie der „N. Z. Z.“ geschrieben wird, Nösch einen andern Fund aus Vindonavia, der jene Ansicht bestätigt. Im Jahre 1847 hatte der seither verstorbene Dr. v. Mandach in der Nähe des Schweizerbundes, im Dachsenbühl, eine Höhle ausgegraben und dabei eine Grabstätte von 100 Centimeter Länge entdeckt. Der Inhalt jenes Grabes, ein Skelet, blieb in einer Schicht des kleinen Schaffhauser Museums verborgen, bis ihn Nösch aufs Neue entdeckte, und seither überzeugten sich die Anthropologen, denen die Reste vorgelegt wurden, daß hier ein neuer Fund von wirklichen Zwergen vorliege. Alle Zweifel über das Bestehen einer früheren Zwerggattung sind damit beseitigt; auch stimmen neue Funde in den Zwergen mit denen am Schweizerbühl und im Dachsenbühl überein. Die Berichte Homers und Herodots, die alten Sagen von Zwergen, die in Bergen und Wäldern bauten, haben dadurch einen naturhistorischen Hintergrund erhalten.

Dr. T. Der „Oscar“ des Pasteur-Instituts. Oscar ist eine sehr merkwürdige Persönlichkeit, die die Fähigkeit hat, allen Vergiftungen zu widerstehen, die wohl jedes andere Geschöpf sofort in das Jenseits befördern würden. Oscar ist allerdings kein Mensch, sondern ein Affenbäuer, ein Kolman, der durch menschliche Selbstthat genügt gewesen ist, seine südamerikanische Heimath zu verlassen und seinen Wohnsitz im Pariser Institut aufzuschlagen. Dort machte er sich und Anderen ein Vergnügen daraus, in seinem Hauptpanzer wahrhaft schreckliche Mengen von Giftstoffen und Bakterien aller Art aufzunehmen. Das Thier empfängt die Injektionen mit kühler Ruhe, ohne das geringste Mißbehagen oder auch nur irgend ein Interesse daran zu äußern. Wenn alle diese Giftstoffe in seinem Körper lebend zurückbleiben, so könnte Oscar ein wunderbares Museum der Bakteriologie genannt werden, denn er hat schon die Keime von Pest, Cholera, Starrkrampf, Tuberkulose, Paratyphus u. im Leibe und zeigt dabei noch immer ein verträgliches lebenslustiges Benehmen. Die Gelehrten des Pariser Pasteur-Instituts legen ihre Hoffnung darauf, daß das Wirtstier dieses Thieres, das nach den obigen Erfahrungen einen unvergleichlichen Widerstand besitzt, erhebliche Dienste in der Behandlung ansteckender Krankheiten wird liefern können, und man beschließt sich gegenwärtig eifrig mit Versuchen nach dieser Richtung, von deren Ergebnissen man vielleicht bald Interessantes hören wird.
— **Ueber Begegnungen mit Thieren im Luftballon** berichtet Bacon in der Londoner „Knowledge“ auf Grund der Erfahrungen, die er bei einem Ballonausflug zur Beobachtung der Mitte November vorigen Jahres erwarteten Leoniden-Metere gemacht hat. Gewiß hat schon mancher Luftschiffer mit Verwunderung Thiere in großen Höhen des Luftmeeres angetroffen, aber man hört über diese interessante Frage wenig. Bacon fand z. B. in 8000 Fuß Höhe eine große blaue Biene, die mit lautem Krummeln die wunderbaren Gänge ihres Reiches umflog. Gerade Insekten scheinen gar nicht selten in so außerordentlichen Höhen hinaufzusteigen, wo sie doch nach ihren ganzen Lebensbedingungen durchaus gar nichts zu thun haben können. Ein Mitglied des englischen Alpenklubs sah einmal auf dem Gipfel des Granates Jorasses in einer Höhe von über 1000 Metern einen Schmetterling ganz munter hin- und herfliegen. Der Pariser Astronom Flammarion hat mehrere weiße Schmetterlinge in etwa 1000 Meter Höhe um seinen Ballon flattern sehen, während sich sonst weit und

Reichthum des Kaiserthums an Herrn v. Lade gelangten Mittheilung wurde denn auch der armen Wittwe eine Geldunterstützung aus der Kaiserlichen Schatzkammer zu Theil. — In Hattersheim hat bereits am letzten Donnerstag Freund „Mopperstorch“ seinen letzten Wohnsitz auf dem Wartbaule wieder bezogen. — In Frankfurt a. M. begehrten am Sonntag Früh 8 Uhr in der Wohnung der 23-jährigen Ehe Schneider, Siegfriedstraße 55, zwei Postkassen Einlass, worauf das Fräulein durchs Fenster in den Hof hinabsprang. Mit schweren Verletzungen wurde sie ins städtische Krankenhaus eingeliefert. — In Klein-Schwalbach wurde der in weiteren Kreisen bekannte Bürgermeister a. D. Herr Georg Well zur Ruhe bestattet. Vierundzwanzig Jahre war er als Bürgermeister aktiv. — In Dellenheim wurde die Gemeindefeldjagd neuverpachtet und gegen eine kaum nennenswerthe Preissteigerung den selbsterhaltenen Pächtern wieder zugeschlagen. — In Mainz haben Unbekannte aus dem Garten der Stadthalle die bei der Grundsteinlegung des Gedenksteins verfertigte Glasche Nupferberg Gold und die Grundsteinplatte selbst gestohlen und nur die Tageszeitungen in der Erde gelassen. — Wie der „Kass. Bot.“ berichtet, hat der Amtsrichter Lehnsohn in Dillenburg um seine Versetzung nachgesucht, weil ihm der Aufenthalt seiner jüdischen Konfession wegen verärgert worden sei. — Bei Weylor wurde in der Lahn eine weibliche Leiche gefunden und als die seit Kurzem verschwundene Gattin des Schmiedes Magdalien Jaskowsky aus Siegen ermittelt. Die Frau soll aus Schwermuth ihrem Leben ein Ende gemacht haben.

△ Mainz, 28. Februar. Abendpost: 2 m 30 cm Vormittags gegen 2 m 40 cm am gestrigen Vormittag.

Fernschicks.

* Vom heiligen Bureaucratismus erzählt die „Allg. Zeitung“ ein nettes Stückchen aus der zweiten Verabbarung des Staats der Oberrechnungskammer: Ein Hofbeamter hatte unter seine Gehaltsquittung seinen Namen gesetzt mit dem Zusatz: „Strom-Inspektor“. Die Oberrechnungskammer schickte die Quittung zurück und verlangte die Unterzeichnung als Strompolizei-Inspektor. Der Beamte machte alsbald daraus aufmerksam, daß das an seinem Amte angebrachte Dienstschild ihn als „Strom-Inspektor“ aufwies. Daraufhin wurde er beauftragt, das Schild ummalen zu lassen, und später, als sich die Unmöglichkeit dazu erwies, wurde weiter beauftragt, ein neues Schild als „Strompolizei-Inspektor“ sich malen zu lassen. Das kostete 15 Mk. Die Quittung, welche die Frau des Beamten unterzeichnet hatte, wurde zurückgeschickt, der Beamtenmeister habe selbst zu unterzeichnen. Das geschah. Dann wurde aber noch Vorhalt über die Befugnis der früheren Quittung der Frau Beamtenmeisterin gefordert, und schließlich, als sich nun noch die Behörden darüber stritten, wer denn nun eigentlich von ihnen die 15 Mk. zu bezahlen habe, wurde gar entdeckt, daß der betr. Beamte überhaupt „Strom-Inspektor“ heiße. Damals war das betr. Aktenstück bereits zwei Finger dick geworden. Seit einem Jahre aber heißt der Strom-Inspektor jetzt „Hafen-Inspektor“. Und der Staat ist gerettet!

* „Streik“ der Seidenwürrer. Eine für Viehhäberinnen von Seidenstoffen betreibende Nachricht kommt aus Italien und Frankreich. Damen, denen nicht das Adelgeld einer Fürstin oder Millionärin zur Verfügung steht, werden bald darauf verzichten müssen, eine Auswahl von seidenen Toiletten, Blusen, Japans u. dgl. zu nennen. Und dies gerade jetzt, wo Madame la Mode behauptet hat, daß eine fashionable Schöne ihren Körper nur noch in weiche, schwere, nicht knisternde Seide hüllen soll. Infolge der unter den Seidenwürrern ausgebrochenen Epidemie, um nicht zu sagen des „Streiks“ der Keinen Seidenwürrer, wird sich ein Mangel an Rohmaterial bemerkbar machen, den die Schönen der sapientesten, rücksichtslosen Modediktatorin nur zu bitter empfinden werden. Die Seidenwürrer weigern sich energisch, die geringste Mahrung zu sich zu nehmen und sterben zu Tausenden und Aber-tausenden auf ihren Raubberblättern. Noch weit schlimmer als in Frankreich greift das Eingehen der wertvollen Insekten im Lande der Citronen um sich, wo bekanntlich die größten Seiden-würrer-Juchtereien zu finden sind.

* Ein Auffehen erregender Prozeß begann in Viterbo in Italien. Im Jahre 1891 wurde der reiche Gutbesitzer Salvatore Bez meuchlings erschossen. Sein Sohn, der Priester Don Gratiiano in Vossano, bezeichnete einen römischen Kaufmann als Anstifter der That; der Betreffende wurde verhaftet, aber aus Mangel an Beweisen freigelassen. Nach mehreren Monaten lenkte sich der Verdacht auf den Priester selbst; er wurde mit seinen Geschwistern verhaftet, aber auch er aus mangelnden Beweisen freigelassen. Zwei Jahre später denunzierte Don Gratiiano einen gewissen Leon Valle als Mörder und den Bürgermeister seines Wohnortes, sowie den Gemeindefretär als Anstifter. In einem angeregten Prozeß wurden alle Drei verurtheilt. Bald wurde die öffentliche Meinung; denn Don Gratiiano, der auf Grund seines Reichthums und durch die Hülfe seiner Konkurrenten unumschränkt Herr von Vossano geworden war, fiel dadurch auf, daß er die Bekundungen des letzten Prozeßes derart polizeilich ver-folgen ließ, daß der Verdacht entstand, er wolle sich ihrer entledigen. Bald schälten auch einige dieser Zeugen Gewissensbisse und bekannten den Behörden, daß Don Gratiiano ihr Zeugnis erkauft habe; zuletzt gelang auch der Hauptbekundungzeuge, ein wegen seiner Frömmigkeit in ganz Citruen hochangesehener Mönch, bei dem der „Mörder“ geknechtet haben sollte, daß auch er für sein falsches Zeugnis bezahlt worden sei. Darauf wurde der priester-

liche Dorfpatron mit seiner Sippe verhaftet. Rumorte begann gegen die in Viterbo der Prozeß wegen Verleitung zum Mord, zu dem 250 Zeugen geladen sind. Erst nach diesem Prozeß können die Opfer des Justiztribunals einem Revisionprozeß unterworfen, und nach diesem erst kann gegen den mathematischen Unterwörter Don Gratiiano wegen Mords verhandelt werden.

* Die Bewohner der Felseninsel. Seit dem 8. Februar war man in Vrech ohne jede genaue Kunde von der Einwohner-schaft der Felseninsel, welche, über 900 Köpfe stark, Fischfang treibt, selbst aber nichts für ihren Lebensbedarf zieht und ganz von dem Festland abhängt, von wo gewöhnlich alle vier Tage Brod, Fleisch und Gemüse hinüber geschickt werden. Wegen des Sturmes war jedoch in der letzten Zeit jeder Verkehr unmöglich, und man glaubte an der Küste daher nicht anders, als die armen Leute wären dem Verhungern nahe. Diese Auffassung wurde nun durch einige tapfere Fischer bestätigt, die einen Augenblick der Meeresstille wahrnahmen, mit einem Boot die Passage der Röhre durchfahren und in Douarnez landen konnten. Sie erzählten, die Insel sei überfluthet, manche Häuser seien durch den Sturm dahingeworfen, es fehle an Trinkwasser, das Brod, das streng rationirt werde, bestehe aus einem Gemisch von Roggen und gedammtem Stroh. Nun ist ein Versuch gemacht worden, die Insel von Kubaerne aus zu verproviantiren.

* Ohm Paul in der Synagoge. Wie lesen in der „Allgemeinen Zeitung“: Ein Franzose, der schon mehrere Jahre in Johannesburg lebt und gegenwärtig in Paris auf Besuch weilt, brachte folgende authentische Anekdote mit, die die „Illustration“ veröffentlicht. Es war im Jahr 1895. Die Israeliten von Johannesburg hatten eine neue Synagoge erbaut und baten den Präsidenten, sie persönlich einzuwiehen. Dieser nahm die Einladung an und erschien am bestimmten Tag in Johannesburg. Als er auf der Schwelle der Synagoge den Hut abnahm, machte man ihn darauf aufmerksam, daß man in den jüdischen Tempeln den Hut auf dem Kopf behalte, aber Krüger ließ sich nicht betren und bemerkte: Ein Gotteshaus werde ich niemals bedecken Hauptes betreten. Als aber die Einweihungsfeier zu Ende war, ging das Staatsoberhaupt — immer mit entblößtem Kopf — zum Altar vor und sprach mit lauter Stimme: Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes erkläre ich die Synagoge für eröffnet. Sodann lehrte Krüger ruhig nach Victoria zurück.

* Schörawahrnehmungen der Juncifen. In der New-Yorker „Science“ werden von Herrn Maynard M. Weicall vom „Bomans College of Baltimore“ Wahrnehmungen veröffentlicht, die eine seiner Schülerinnen, Fräulein E. A. Wagner, bei Versuchen an einer gewissen Art kleiner schwarzer Ameisen gemacht hat. Für die meisten Schalleinwirkungen waren die Töne unempfindlich, aber bei Tönen von einer bestimmten Höhe, ob man sie nun durch eine Gabel oder durch eine Pfeife hervorbrachte, wurden sie plötzlich lebendig, liefen aufgeregt hin und her, wobei sie gegeneinanderstießen und häufig (was sonst niemals vorkam) in den kleinen Wasser-aben-felsen, der das künstliche Nest umgab. Beim ersten Erklingen des Tones richteten die bis dahin ruhig in einer dichten Gruppe im Neste vereinigten Ameisen die Fühler empor und schienen gespannt zu hinhören; wurde der Ton nicht wiederholt, so nahmen sie die ruhigere schlafähnliche Haltung wieder an. Brachte man aber in kleinen Abständen den Ton mehrmals hervor, so entstand die geschilberte Aufregung, die bei der Wiederholung zunahm. Diese Wirkung wurde sowohl wahrgenommen, wenn man den Ton in der Nähe des Nestes, als wenn man ihn 5 Meter davon am entgegen-gesetzten Ende des Zimmers und mit dem Rücken nach dem Neste gewendet erzeugte.

* Humorisches. Zur Hebung des Fremden-verkehrs. ... Aber, Herr Reich, es sollte hier in dieser herrlichen Gegen- doch etwas zur Hebung des Fremdenverkehrs ge-schehen! — Ja, ich hab' grad zu meiner Frau gesagt: so'n be-rühmter Mann, wie der Herr Professor, soll' halt anal bei uns abhür'n! ... Vernichtende Kritik. ... Und was halten Sie von dem Adolaten? — Ent! Er gewinnt Prozesse, die man nicht gewinnen darf! ... Umfrieben. A.: Ja sage Ihnen, der Gefangunterrikt meiner Frau hat sich über 8000 Mk. gekostet — selbstverständlich das eingerechnet, was ich während der Unterrichtsstunden im Wirthshaus verzehret habe! (Zitg. Bl.)

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 28. Februar. (Strafkammer.) Der ziemlich häufig vorbestrafte Fuhrmann Adam H. und dessen gleich-falls vorbestrafte Ehefrau Mathilde von Griesheim a. M. sind — so erzählt der Pferdehändler Adam Frank aus Landbesweiler — am ersten Tage des letzten Doppelmerckes zu dem Pferde-händler gekommen und wollten einen Gaul kaufen. Guten Tag, Herr Frank, sagt der Chemann V., kennen Sie mich denn nicht mehr? — Nein, ich kenne Sie nicht, antwortete der Händler. Ich habe ja vor 2 Jahren einmal zwei Pferde von Ihnen ge-kauft, verzeihe darauf der H., und da der Pferdehändler allerdings zwei Jahre früher, ebenfalls gelegentlich des Hochmerckes, nach Griesheim zwei Pferde verkauft hatte, nahm er an, er habe diesen Käufer auch jetzt wieder vor sich. Er fragte: Wie ist's dann, braucht Ihr jetzt nichts? Darauf thaten die Eheleute V. ihre Absicht kund, einen Gaul zu kaufen und sie kauften einen Gaul, der nicht gleich bezahlt wurde. Ein paar Tage später bekam der Pferdehändler Frank von einem Freund eine Depesche, in welcher gesagt wurde, die Geschichte mit dem Achen Pferdekauf sei laus-

maßregeln gegen Erfüllung beobachtet werden, bei denen eine wichtige Unterlassungspflicht von den verberblühten Folgen werden kann, und all dies fällt bei einer Winterkur in der Sahara fort. Die anregende Wirkung warmer trockner und reiner Luft, wie sie in der Wüste herrscht, wird allgemein anerkannt, und be-sonders wirkt sie auf den Appetit förderlich. Ein immer klarer Himmel und dauernder Sonnenschein sind ebenfalls wichtige Vor-thelle für die Behandlung der Tuberkulose. Die Reinheit der Luft ist in der Wüste eine so hohe, wie sie sonst nur noch über dem Meere zu finden ist. Ein unbedeutender Vor-zug für die Erhaltung von Heilkräften in der Sahara ist die Billigkeit des Lebens, denn es läßt sich nicht erwarten, daß die französische Regierung für ein „Grundstück“ in der Wüste einen sonderlich hohen Preis verlangen wird. Es wäre eine merkwürdige Fügung der Natur, wenn die Menschheit gerade von solchen Theilen der Erde, deren Vorhandensein in wirtschaft-licher Beziehung als höchst überflüssig betrachtet werden kann, mit Rücksicht auf ihre Gesundheit so hohen Nutzen ziehen sollte. Vor-läufig nützt allerdings die Billigkeit des Grund und Bodens in der Sahara noch wenig, und man wird vielleicht noch auf die Wü-sterdörfer warten müssen, bis auch weniger heimtückliche Kranke die gesundheitspendende Wüste werden aufsuchen können.

* Verschiedene Mittheilungen. Die neu arrangirte März-Ausstellung in den Hermeischen Gemälden-Sälen zu Frankfurt a. M. weist Sonderausstellungen auf von Professor Max Dreyer-Wiemer mit 24 Werken und Frau Olga Wisinger-Morian-Wien mit 25 Gemälden. Letztere sind ferner Hans Thoma mit 4 Gemälden, Lenbach mit 4 Portraits, Victor Gilloul, G. Schönleber, Max Hiebermann und Frig Ebanson mit neuen Werken. Pietro Fraginome in Venedig fandte 2 große bedeutende Lagenwälder. Angeredet haben wir Arbeiten der meisten unserer ersten Meister, wie Detregger, Max Gruber, H. v. Kaulbach, Menzel, Claus, Meier, Stuck, Uebe u. z. Der Direktor der Brüsseler königlichen Akademie der Künste, der bekannte Bildhauer Charles Van der Stappen, veranstaltete ferner eine Gruppen-Aus-stellung von 12 bedeutenden Bronzen.

In Heidelberg ist Staatsarchivsekretär Prof. Georg Meyer infolge Erkrankung gestorben. Er ist nur 59 Jahre alt geworden.

Im „Waldenburger Wochenblatt“ findet sich folgende Annonce: „Gedächtnis-Gottesdienste, Gerhard Hauptmanns Tausend und Schilddrüse, noch auf erhalten, sehr billig zum Verkauf. Emittentente in Wehr-in.“

Frank reiste nach Griesheim und traf, als er des Morgens früh sich bei seinem Geschäftsfreund vorstellte, dort nicht diesen, wohl aber in der That das an denselben verkaufte Pferd. Zwei Stunden später war auch der Kauf verstanden und wie sich herausstellte, hatte der Chemann V. inzwischen das Pferd an einen Pferdebesitzer verkauft. Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklagten kamen unter die Aufsicht des Staats. Die Angeklagten machen geltend, sie hätten den Händler ganz und gar nicht betrügen wollen. Wenn der Chemann V. den Kauf des Pferdes an einen Pferdebesitzer verkauft, Mithilfe des Bürgermeisters von Griesheim kam der Händler wieder zu seinem Ballast und die Angeklag

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 28. Februar 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes sections for Staatspapiere, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Prior-Obligationen, Pfandbriefe, Wechsel, and Gold u. Papiergeld.

Räumungs-Verkauf.

Anfangs März werden meine Ladenlokalitäten baulich verändert und vergrößert. Um bis dahin mein Lager noch möglichst zu reduciren, verkaufe ich meine vorräthigen Waaren, als:

- Herren- und Knaben-Filzhüte, Seidenhüte und Klapphüte, Mützen für Herren, Knaben und Kinder, Sonnen- und Regenschirme, Pelzwaaren aller Art,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bei der Inventur zurückgesetzte Waaren weit unterm Preis, darunter:

- Eine Parthie Herren-, Knaben- u. Kinder-Mützen zu 50 Pf. p. St.
„ „ Herren- u. Knaben-Filzhüte zu Mk. 1 u. Mk. 2 p. St.
„ „ Confirmanden-Hüte zu 1 Mk. p. St.
„ „ Sonnenschirme zu Mk. 1 und Mk. 2 p. St.

Jacob Müller, Langgasse 6.

Advertisement for Wilhelm Klotz, Auctionator u. Taxator, located at 3. Weidpflanzstr. 3.

Advertisement for Wiesbadener Bürsten- und Pinsel-Fabrik, founded in 1872, offering various brushes and pencils.

Advertisement for Fr. Becker, H. Unger's Frauenschutz, a hygienic women's protection product.

Advertisement for Hief-Brennholz, offering firewood and kindling.

Advertisement for Gebr. Neugebauer, a steam boiler and parquet floor factory.

Advertisement for David's Mignon-Kakao, a chocolate product, with contact information for Fr. David Söhne, Halle A.S.

Mein diesjähriger grosser Inventur- und Räumungs-Verkauf

für Kurzwaaren, Bänder, Spitzen, Gardinen, Wäsche etc. findet statt

von Donnerstag früh, den 1. März, bis Samstag Abend, den 10. März.

<p>Für Damen-Schneiderei:</p> <p>Moiree-Rockfutter, 100 Cmtr. breit, Meter 25 Pf.</p> <p>Köper-Futter Meter 20 Pf.</p> <p>Twill, weich. Taillen-futter, Meter 46 u. 38 Pf.</p> <p>Doppelseit. Taillen-futter Meter 42 u. 33 Pf.</p> <p>Rock-Verschlüsse, Band mit Druckknöpfen, Meter 38 Pf.</p> <p>25 St. feine Nähadeln mit grossem Goldöhr 3 Pf.</p> <p>Breites Centimeter-maass, fein lackirt, mit Golddruck 5 Pf.</p>	<p>10 % Rabatt auf Kurzwaaren, Strickwolle, Stickwolle, Stickseide, Spitzen, Bänder, Knöpfe, Passementrien, Litzen, Damen- u. Kinder-Wäsche Korsetten, Unterröcke, Herren-Kragen, Cravatten, Hosenträger etc. etc.</p>	<p>15 % Rabatt auf sämtliche angefangene und vorgezeichnete Tapissier-Arbeiten und Korbwaaren.</p> <p>Zurückgesetzte Hand-Arbeiten werden bis zur Hälfte des Werthes abgegeben.</p>	<p>Gardinen und fertige Spachtel-Rouleaux, einzelne Fenster, zu extra reducirten Preisen.</p> <p>Alle anderen Gardinen und Rouleaux mit 6 % Rabatt.</p>	
Ein Quantum Cravatten , sonst 125, 90, 75 Pf., jetzt 50 und 30 Pf.	Ein Posten Deckel-Mützen , sonst 50 Pf. bis 1 Mk., jetzt 25 Pf.	Ein Posten Korsetten , jedes Stück nach Wahl, jetzt 75 Pf.	Ein Quantum Taschentücher , Battist mit Hoblsaum, das Dutzend nur 1.10 Mk.	Ein Posten Schürzen , 5 Stück 1 Mk., alle anderen Schürzen mit 10%.

Stickerei-Rester, Band- und Spitzen-Rester und eine Parthie Kinder-Kleider werden ganz enorm billig verkauft. Diese Ausnahms-Preise sind nur bis zum 10. März gültig. 2656

21. Webergasse, Ch. Hemmer, Webergasse 21. Parterre und 1. Etage. Kirchgasse 49. 10625

Schneidebohnen 2-Pfd.-Dose von **35 Pf. an**,
 Franz. Erbsen " " **55 " "**
 Kirschen " " **80 " "**
 Heidelbeeren " " **60 " "**
 Zwetschen " " **80 " "**

alle übrigen Obst- u. Gemüse-Conserven billiger
 empfiehlt 1426

Eduard Böhm,
 7. Adolphstr. 7.

Zimmerböden und Parkett zu haben Moritzstr. 23
 u. Zimmerplatz, Rondell. 189

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee kauft man in der Kaffee-Brennerei von

50 Pf. Neue Ringäpfel 50 Pf.,
 jährige, gut erhaltene per Pfd. 40 Pf., so lange Vorrath, türk. Zwetschen 23, 30, 34 und 40 Pf., Catharinapflaumen 45 Pf., calif. Niefenpflaumen und ersteinde türk. Zwetschen à 60 Pf., sowie vorzähl. gemischtes Obst à 85 und 55 Pf. und alle übrigen getr. Obstsorten in preiswerthen Qualitäten. 1089

Lebensmittel-Consumergesellschaft A. Mollath, Nischelsberg 14.

Prima Schellfische,
 lebensfrische Waare, frisch eingetroffen Pfd. von 40 Pf. ab. 2110
 Hermann Neigenfnd, Oranienstr. 52, Ecke Goethestr. Telephone 316.

Carl Schlick, Kirchgasse 49. 10625
 abgelagerter feiner Frühstückerwein besserer Qualität, mittelkräftig und herb, direct von Palermo importirt, per Flasche nur **Mk. 1.05 ohne Glas.**
Marsala, in guter Qualität, per Flasche **Mk. 1.50 ohne Glas.**
Portwein, angenehmer edler Wein per Flasche 16239
Samos, Muscat, Mk. 1.- ohne Glas.
E. Brunn, Weinhandlung (gegr. 1857), Adelheidstrasse 33.

Eingang sämtlicher Neuheiten

in

Damen-Confection

vom einfachen bis zum feinsten Genre.

Wir machen auf elegante Modell-Piècen besonders aufmerksam.

Kirchgasse 43, **Frank & Marx** Ecke Schulgasse,
 „Zum Storchnest“.